

KAPITEL 01 | Die Selzstellung betritt die Bühne des Kriegstheaters



Abb. 1: Mainz um 1900 mit einem Blick auf die Alleenstraße und den Bahnhofplatz.

Das neue Jahrhundert begann in Berlin mit großen Feierlichkeiten. Kaiser Wilhelm II. weihte am Neujahrsmorgen die Truppenfahnen und Standarten des Gardekörps. *»Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht Unsere Armee, d.h. Unser Volk in Waffen, um seine Feldzeichen geschart, vor dem Herrn der Heerscharen knien«,* so der Kaiser in seiner Neujahrsansprache mit einem Ausblick auf eine Zeit, die zwei Weltkriege mit sich bringen sollte. Zwei Wochen später konnte in Gegenwart von Kaiser Wilhelm II. in Berlin erneut gefeiert werden. Anlass waren diesmal die Jahrestage der Gründung des Deutschen Kaiserreiches (18. Januar 1871) und die erste Königskrönung in Preußen (18. Januar 1701). Auch in anderen Städten des Deutschen Reichs gab es Anlässe zum Feiern. In Mainz spürten die Menschen eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse, da die Stadt wenige Jahre vorher auf das Gebiet des Gartenfeldes, der heutigen Neustadt, erweitert worden war. Die durch die Festung verursachten Einschränkungen lockerten sich und die beengten Lebensverhältnisse verbesserten sich deutlich.

In einem engen Zusammenhang mit diesen Ereignissen in Berlin und Mainz stand eine Entscheidung, die das Gesicht von Rheinhessen für Jahre verändern sollte. Und es war nicht irgendeine Entscheidung. Sie

- › wurde von Kaiser Wilhelm II. persönlich und eigenmächtig getroffen,
- › war ohne Gegenzeichnung gültig und
- › unterlag keiner juristischen Kontrolle.

Die Rede ist von einer Kabinettsorder, auch Allerhöchste Kabinettsorder (A.K.O.) genannt. Eine solche kaiserliche Entscheidung war von den Militärs kurz vor der Jahrhundertwende zur Zukunft der deutschen Landbefestigung vorbereitet worden. Dem Kaiser wurde der Vorschlag Mitte Januar 1900 vom Chef des Generalstabes der Armee General Alfred Graf von Schlieffen, dem Kriegsminister Heinrich von Goßler, dem Generalinspekteur der Fußartillerie sowie dem Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps der Festungen unterbreitet. Das umfangreiche Dokument enthielt die Eckpunkte für die Befestigung des *»westlichen Kriegstheaters«* (Kriegsschauplatz), die am 23. Januar 1900 die Grundlage der Allerhöchsten Kabinettsorder von Kaiser Wilhelm II. bildeten. Darin heißt es:

»Auf den gemeinsamen Vortrag ... bestimme Ich: Als Anfang einer Befestigung der Selzstellung sind Werke bei Harxheim und Ebersheim zu erbauen. Der kriegsmäßige Ausbau der übrigen Stellung ist durch Bereitstellung der Baustoffe vorzubereiten.«

Diese A.K.O. war die Geburtsstunde der Selzstellung in Rheinhessen. Sie sollte 22 Jahre alt werden, eine Region stark verändern, einen Krieg unbeschadet überleben, erst nach Kriegsende mit Tonnen von Sprengstoff zerstört werden, vielen Kindern einen großen Spielplatz bieten, den Landwirten viel Arbeit bereiten und schließlich aus dem Gedächtnis der Bevölkerung verschwinden.

Aber soweit war es im ersten Monat des neuen Jahrhunderts noch nicht. Jetzt hieß es zunächst einmal, eine Festung aufzubauen, die den neusten Anforderungen in militärischer wie in technischer Hinsicht Rechnung trug und damit für einen denkbaren Krieg gerüstet war.

So folgten der ersten Entscheidung des Kaisers noch eine Reihe weiterer Allerhöchste Kabinettsorder. Am 7. November 1900 hieß es in einer A.K.O. zum Ausbau der Landesbefestigung:

»Bezüglich der Erweiterung von Mainz ist an Stelle der bisher geplanten Befestigungen bei Harxheim und Ebersheim die Anlage einer geschlossenen, selbständigen Gruppe auf den Höhen südlich Zornheim in Betracht zu ziehen und durch den General-Inspekteur der Festungen einen generellen Entwurf hierfür aufstellen zu lassen.«

Sieben Jahre später, am 17. Januar 1907, folgte in diesem Zusammenhang eine dritte Allerhöchste Kabinettsorder des Kaisers:

»Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich: Der Ausbau von Mainz als Gürtelfestung, der bis zur Bereitstellung weiterer Mittel verschoben werden muss ist bereits jetzt vorzubereiten. Es sind zunächst auf dem linken Rheinufer in der Linie der zukünftigen Befestigungen Wackernheim-Ober-Olm-Ebersheimer-Plateau-Laubenheim, die als Armierungsstellung zu dienen hat, nach Massgabe der aus der Auffassung von Mainz und Kastel zufließenden Mittel Befestigungsanlagen auszuführen. Zugleich ist aus diesen Mitteln die artilleristische Ausrüstung der Festung zu ergänzen und zu verbessern. Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden hierdurch aufgehoben.«

Diese drei Entscheidungen des Kaisers waren nicht nur die Geburtsstunde einer der modernsten Festungen im Westen des Deutschen Reiches. Mit jeder Entscheidung, die einen Baubeginn *»einer Befestigung der Selbstellung«* näher rücken ließ, löste der Kaiser schrittweise die Fesseln der alten Festungsstadt Mainz. In mehreren Entscheidungen zwischen 1904 und 1911 bestimmte Kaiser Wilhelm II., dass in Mainz die



Abb. 2: Besuch von Kaiser Wilhelm II. in Mainz am 20. August 1898. Oberbürgermeister Dr. Heinrich Gassner begrüßt den Kaiser an der Ehrenpforte. Kaiser Wilhelm II. besuchte regelmäßig die Stadt. Mitte August nutzte er häufig seine Kuraufenthalte in Wiesbaden, um an den Kaiserparaden auf dem »Großen Sand« bei Gonsenheim teilzunehmen.

Stadtwandlung und die meisten der vorgelagerten Forts aufgegeben werden konnten. Viele der alten Festungswerke wurden abgerissen und die Stadt konnte sich in alle Richtungen ausdehnen. Für die Stadt Mainz war dies der Quantensprung zu einer neuen städtebaulichen Zukunft. Diese Entscheidungen des Kaisers bedeuteten aber die Rückkehr von Mainz in die vordere Front der deutschen Festungsstädte, die die Festung nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 verlassen hatte. In Rheinhessen führte dies zu Veränderungen, die innerhalb eines Jahrzehnts neue Militärstraßen, ein verzweigtes Festungsbahnssystem, eine Zahnradbahn in Ingelheim, eine leistungsfähige militärische Wasserversorgung, eine moderne Infrastruktur mit Strom, Telegraphen- sowie Fernmeldeleitungen, die Einquartierung von mehr als 30.000 Soldaten und die Veränderung der Landschaft mit sich bringen sollten.

Warum kam es zu diesen Ereignissen? Für die Antworten müssen wir einen Blick zurück werfen, nämlich auf:

- › die Folgen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71,
- › die Geschichte von Mainz als Festungsstadt,
- › die europäische Krise des Festungsbaus nach der Erfindung von Brisanzgranaten und schließlich
- › die militärischen Planungen für ein Kriegsschauplatz im Ersten Weltkrieg in Mainz und Rheinhessen.